

Wie kann man Schutzsuchenden helfen?

Info-Veranstaltung der AG Flüchtlingshilfe / Immer noch großer Bedarf an Ehrenamtlichen

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

Die Flüchtlinge sind weniger geworden in Karlsruhe, diejenigen, die da sind, brauchen aber dennoch Unterstützung – auch von Ehrenamtlichen. Doch wo kann man sich engagieren? Wo wird Hilfe gebraucht? Um darauf Antworten zu liefern, organisierte die Arbeitsgemeinschaft Flüchtlingshilfe jetzt im Tollhaus eine Info-Veranstaltung mit dem Titel „Was tun! Aber was?“.

Bei der Veranstaltung, die Teil der Wochen gegen Rassismus ist, wurde die Arbeit der AG Flüchtlingshilfe in Karlsruhe vorgestellt. „Unser Ziel ist es, interessierte Bürger mit Ehrenamtlichen zusammenzubringen, so dass sie erfahren, was in Karlsruhe getan wird und wo sie helfen können“, sagte Monika Storck. Zusammen mit Angelika von Loeper, Dankwart von Loeper und Monika Klein bildet sie den Sprecherrat der AG Flüchtlingshilfe. „Gleichzeitig wollen wir mit einer solchen Veranstaltung die Leistung der Ehrenamtlichen anerkennen“, so Storck. „Wir haben viele Anfragen von Interessierten, die

sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagieren wollen“, versicherte Dankwart von Loeper. „Diese Menschen leisten einen wichtigen Beitrag für den sozialen Frieden in der Stadt, denn die persönliche Begegnung schützt vor Vorurteilen“, meinte er. Angelika von Loeper stellte den Besuchern die politischen Rahmenbedingungen vor und kritisierte, dass es keinen Masterplan gebe. „Stattdessen nimmt die Gewalt gegen Flüchtlinge zu, und die Länder Europas schotten sich ab“, sagte sie. „An der griechisch-mazedonischen Grenze warten 12 000 Schutzsuchende, und in Griechenland verharren 42 000 Menschen und wissen nicht, wie es weitergeht. Das Land ist überfordert“, stellte sie fest.

Angelika von Loeper verwies auf einen Bericht von Amnesty International, wonach die Türkei Flüchtlinge aus Syrien wieder nach Syrien abschiebe. In Deutschland brauche man eine gesellschaftspolitische Debatte darüber, wie Zukunft gestaltet werden kann, sagte

sie und sprach von „massiven Investitionen“ in die Bereiche Wohnungsbau, Bildung und Arbeitsmarkt, damit die Integration gelingen könne.

Vorgestellt wurde im Tollhaus auch das von der Europäischen Union (EU) finanzierte AMIF-Projekt „Welcome“, welches unter anderem in Karlsruhe umgesetzt werden soll. „Dabei geht es um qualifizierte Informations- und Beratungsangebote für Flüchtlinge“, erklärte Projektkoordinatorin Alex Janda. Für dieses Projekt werden sogenannte „Info-Lotsen“ gesucht, die in die Flüchtlingsunterkünfte gehen, und als Ansprechpartner fungieren. „Die Ehrenamtlichen erhalten dafür eine Schulung, so dass sie Fragen zum Asylverfahren, zur Integration oder zur Familienzusammenführung beantworten können“, schilderte Alex Janda.

Monika Klein gab den Anwesenden einen Überblick über die Arbeit der Ehrenamtlichen in den einzelnen Unterkünften: „In allen Unterkünften werden Deutschkurse, eine Kinderbetreuung

und ein Café organisiert“, berichtete Klein. Oftmals gebe es aber auch Zusatzangebote, wie etwa eine Kleiderkammer. Teilweise könne man sogar eine Reit- oder Maltherapie anbieten. In der Greschbachstraße gebe es zudem Näh- und Strickgruppen.

Vorgestellt wurden auch zwei neue Projekte, die gerade in Planung sind: So gibt es zum Beispiel auf dem Gelände der LEA in der Durlacher Allee ein großes Zelt, in dem Flüchtlinge ihren Asylantrag stellen können. „Während der langen Wartezeit organisiert die AWO die Betreuung der Flüchtlinge“, erklärte Klein. „Auch für diese Aufgabe werden noch Ehrenamtliche gesucht“, sagte sie. Ferner wolle man zusammen mit der Bahnhofsmision einen Container auf dem Bahnhofsgelände aufstellen. „Dieser Container soll ankommenden und abreisenden Flüchtlingen als Warte- raum dienen“, so Klein. Gleichzeitig will man dort ein niederschwelliges Beratungsangebot für die Flüchtlinge organisieren.

Angebot reicht von Café bis Strickgruppe

 Internet

www.fluechtlingshilfe-karlsruhe.de